

# Calmer Tagblatt

Nr. 101.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verkaufspreis: Einmal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die kleinste Seite Nr. 2.—  
Wochensumme Nr. 5.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.—  
— Anzeiger 9.

Mittwoch, den 3. Mai 1922.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Ledergeld Nr. 45.— wöchentlich, wochensumme  
Nr. 45.— mit Postgebühr. Druck der Anzeigenannahme Nr. 45.—

## Neueste Nachrichten.

Die Reichsregierung und die Spitzenorganisationen der Beamten haben gestern die Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter zu Ende geführt. Zu einer völligen Einigung ist man noch nicht gelangt. Die vorgesehene Gehaltserhöhungen würden einen Mehraufwand von 46 Milliarden erfordern.

Das Scheitern England-Frankreich nimmt seinen tragikomischen Fortgang. Damit die Franzosen nicht so „allein“ dastehen, haben sich nun auch die Belgier zu einer ablehnenden Haltung gegenüber dem vorgeschlagenen Memorandum der Entente — die beteiligten Neutralen haben nichts zu sagen — hergegeben. So wurde gestern abend das Memorandum, das einen Ausgleich der beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen anstrebt, und auf die zerrütteten russischen Finanzverhältnisse einigermassen Rücksicht nimmt, ohne Unterschrift der Franzosen abgeschickt. Es ist also im Grunde genommen wertlos, weil der heute für die europäische Politik wichtigste Machtfaktor, nämlich Frankreich, die ganze Aktion offensichtlich sabotiert. Herr Barthou ist zu diesem Zwecke nach Paris abgereist, weil er „neue Instruktionen“ braucht, und so kann man ja abwarten, was die Russen machen.

Im übrigen scheint es den Franzosen nicht recht wohl zu sein in ihrer — wenn auch nur moralischen — Isolierung, denn Poincaré hat sich bereit zu erklären, daß er keineswegs gewillt sei, die Konferenz von Genua zu sabotieren, aber in der Frage der russischen Vorkriegsschulden müsse er fest bleiben.

## Die Konferenz von Genua.

### Das Memorandum an Rußland übergeben.

Genua, 2. Mai. (Spezialbericht des WTB.) Das Memorandum wurde heute abend den Russen überhandt unter dem Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung der französischen und der belgischen Regierungen.

### Die Bestimmungen des Ententememorandums an Rußland.

Berlin, 3. Mai. Berliner Blättermeldungen aus Genua zufolge enthält das den Russen übergebene Memorandum im wesentlichen folgende Bestimmungen: Die russische Regierung verpflichtet sich, revolutionäre Bewegungen in anderen Staaten nicht zu unterstützen. Sie erkennt die öffentlichen Schulden an die verschiedenen Regierungen an. Die Mächte gewähren ein Moratorium auf Kapital und Zinsen. Die Alliierten übernehmen keine Haftung für die Schulden der Gegenrevolution. Die Herabminderung der russischen Kriegsschulden soll innerhalb eines allgemeinen Abkommens der Alliierten über die interalliierten Schulden erfolgen. Die Sowjetregierung erkennt die Schulden der verschiedenen russischen Regierungen gegenüber Ausländern an. Sie verpflichtet sich, mit den Vertretern der Inhaber russischer Papiere ein Abkommen über die Wiederaufnahme des Anleiheendienstes zu treffen. Wenn dieses Abkommen nicht zustande kommt, wird die Entscheidung eines gemischten Schiedsgerichtes von Vertretern der ausländischen Inhaber russischer Papiere, der russischen Regierung und einem vom obersten Gerichtshof Amerikas (1) eingesetzten Vorsitzenden übertragen. Schließlich bestimmt das Memorandum, daß die russische Regierung Anordnungen zum Schutze der Ausländer treffen muß. Den Russen ist zur Beantwortung des Memorandums keine bestimmte Frist gesetzt worden.

### Die Sabotagepolitik Frankreichs.

Genua, 2. Mai. Barriere erklärte in der Nachmittags-Sitzung der ersten Unterkommission, daß er vormittags von Paris Instruktion erhalten habe, die ihm die Unterzeichnung des Memorandums in der russischen Frage unmöglich machen. Er müsse neue Instruktionen abwarten. Die Sitzung dauerte um 1/8 Uhr noch an.

Paris, 2. Mai. Einer Havas-Meldung zufolge telegraphierte Poincaré heute vormittag an die französische Abordnung in Genua, die alliierten Vertreter bei der Konferenz zu bitten, den Sowjet-Bewollmächtigten nicht die in dem Unterausschuß für russische Angelegenheiten ausgearbeitete Denkschrift zu übermitteln, bevor das französische Ministerium davon Kenntnis genommen habe. Sollte darüber hinweg gegangen werden, so soll sie alle nötigen Vorbehalte zu den in der Denkschrift enthaltenen Vorschlägen, besonders betreffend Artikel 6 machen. Poincaré ist der Ansicht, es sei für die französische Regierung angebracht, sich über diesen Punkt ihre Ansicht vorzubehalten, bis weitere Nachrichten eingegangen sind. Wenn Barthou die gleiche ablehnende Haltung wie Jasper zu Artikel 6 einnehmen wollte, so geschah dies zweifellos, weil er glaubte, unüberwindlichem Widerstand in gewissen Konferenzkreisen zu begegnen. Seden-

falls ist Poincaré, der jede Meinungsverschiedenheit mit der belgischen Regierung als besonders unangenehm betrachtet, entschlossen, diese Angelegenheit als letzte Instanz zu entscheiden. Man versicherte sogar heute abend, er werde weitere Instruktionen an die französische Abordnung in Genua senden, um vollständig den von Jasper angenommenen Standpunkt einzunehmen. Ferner hat Poincaré immer noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme am Obersten Rat erhalten. Er ist auch weiter der Ansicht, daß eine derartige Zusammenkunft gegenwärtig nicht angebracht wäre. Man müsse den Verfalltag, den 31. Mai, und die Entscheidung des Reparationsausschusses im Falle der Feststellung einer abschließlichen (1) Verletzung Deutschlands abwarten. Jeder Meinungsaustausch über eventuelle Sanktionen sei unter den gegenwärtigen Umständen zwecklos. Eine Debatte über den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo scheint Poincaré verfrüht. Er ist der Ansicht, es sei besser, die vollständigen Ergebnisse der Genuaer Konferenz abzuwarten.

### Poincaré's Ansicht über die Reparationsfrage und den vorgelegenen Burgfriedenspaß.

Paris, 2. Mai. Ministerpräsident Poincaré hat sich über die Frage, die der Kabinettsrat am Donnerstag in Gegenwart Barthous erörtert wird, bei dem gestrigen Presseempfang im Quai d'Orsay geäußert. Zur Hauptfrage im europäischen Pakt bemerkte der Ministerpräsident, die französische Regierung scheine zu einer Unterzeichnung des in Cannes vorgesehene Paktes bereit, falls er mit Artikel 10 der Völkervereinbarung in Einklang stehe und das Recht der verbündeten Regierungen auf Verhängung von Sanktionen im Falle der Verletzung des Versailler Vertrags durch Deutschland nicht antaste. In der Frage des Obersten Rates vertrat Poincaré seine alte Auffassung, daß es nach Frankreichs Ansicht vorzuziehen wäre, wenn die Verbündeten ihre Meinungen auf dem normalen diplomatischen Wege austauschen und daß eine Tagung des Obersten Rates auf jeden Fall vor dem 31. Mai unmöglich erscheine. Wird der Wiedergutmachungsausschuß mit Stimmenmehrheit am 31. Mai ein Verzeichnis Deutschlands feststellen, so würde der Oberste Rat nach Ansicht Poincarés zusammentreten können, um die erforderlichen Maßnahmen zu diskutieren. Dies sei das Recht Frankreichs aus dem Friedensvertrag, wenn nötig allein zu handeln. Poincaré betonte weiter in diesem Zusammenhang, es sei keineswegs ausgemacht, daß der Wiedergutmachungsausschuß am 31. Mai ein Verzeichnis Deutschlands proklamieren. Man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Ausschuß das provisorische Moratorium um einige Monate verlängere.

### Barthou abgereist.

Genua, 2. Mai. Barthou ist heute vormittag mit seinem Kabinettschef Lamirault nach Paris abgereist.

### Der angebliche Kampf zwischen England und Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die nationalitistische „Liberte“ erhielt von ihrem Sonderberichterstatter in Genua ein Telegramm, dem zufolge Barthou nach Paris Vorschläge Lloyd Georges mitnimmt, die einem Ultimatum recht ähnlich seien. Wenn Frankreich ihm nicht in seiner russischen Politik bis zum äußersten folge, werde Lloyd George ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln. Wenn Frankreich ablehne, nach San Remo zu gehen, wo nach Lloyd Georges Wunsch vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abzuhalten sei, werde er das als eine Art Bruch betrachten. Diese drohende Haltung habe gestern zu dem bedauerlichen Ergebnis geführt, daß Barthou Belgien allein gegen das für die Russen bestimmte Memorandum protestieren ließ. Wenn wir nicht unseren letzten Freund unterstützen, fügte der Berichterstatter hinzu, laufen wir Gefahr, morgen vollkommen allein dazustehen. Wenn wir nicht reagieren, wird Lloyd George uns zwingen, uns seinem Plan zu fügen, der die Abrüstung und den Verzicht auf die Reparationen bedeutet.

### Die unermüdbliche Reparationskommission.

Paris, 2. Mai. Die Reparationskommission beriet, wie Havas halbamtlich mitteilt, heute vormittag offiziös über den Bericht des juristischen Sachverständigenausschusses über die Folgen, die der deutsch-russische Vertrag von Rapallo für die Ausführung der deutschen Reparationsverpflichtungen haben könnte.

### Rußland wünscht eine Anleihe von 2 Millionen Dollar.

London, 2. Mai. In einer Unterredung mit Reuters Sonderberichterstatter in Genua erklärte Tschitscherin, die russische Regierung brauche eine Anleihe. Es scheine jedoch, als ob die Anleihe der Regierung nur gewährt werde, um ausländischen Unternehmungen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in Rußland zu ermöglichen. Die russische Regierung werde eine bestimmte Summe verlangen, als die in dem geplanten Übereinkommen

angekündigten. Auf die Frage, wie hoch der Betrag der Anleihe sei, erklärte Tschitscherin: zwei Milliarden Dollar.

### Ein englisches Petroleummonopol in Rußland.

Paris, 2. Mai. Nach einer Meldung der „Information“ aus Genua soll gestern vormittag in Rapallo ein Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der englischen Petroleumgesellschaft Shell abgeschlossen worden sein, durch den die Gesellschaft das Monopol für den Transport und den Verkauf des russischen Petroleums erhält.

### Polen wünscht die Anerkennung der Einverleibung Wlunas und Ostgaliziens.

Genua, 1. Mai. Die Verhandlungen der Konferenz werden noch weiter kompliziert durch einen von Frankreich unterstützten Schritt Polens bei den alliierten Mächten. In der Note, die von Warschau aus an die Regierungen in London, Paris und Rom gerichtet worden ist, ersucht Polen um die Anerkennung des Rigaer Friedens und spricht den Wunsch aus, daß gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrags die endgültigen Grenzen Polens festgesetzt werden. Die polnischen Grenzen sind noch unbestimmt im Gebiete von Wluna und Ostgalizien. Die polnische Regierung hält die Gelegenheit für günstig, sich das Wlunaer Gebiet und Ostgalizien, das ihm lediglich bis zur Entscheidung durch eine Volksabstimmung zur Verwaltung übergeben worden ist, endgültig einzuverleiben. — Es handelt sich hier zweifellos wiederum um einen französischen Imperialismus durch die europäischen Mächte.

## Bermischtes.

### Die Kriegsbeschuldigtenhefte geht fort.

London, 2. Mai. Im englischen Unterhaus fragte gestern Sir John Butcher, ob der Premierminister jetzt in der Lage sei, den Bericht zu veröffentlichen, der im vergangenen Januar durch den Obersten Rat zur Berichterstattung über das Verfahren gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten in Leipzig ernannten juristischen Ausschuß verfaßt worden sei, ferner, ob der Premierminister den Grund mitteilen könne, weshalb diese Kriegsbeschuldigten nicht gemäß dem Vertrag von Versailles unverzüglich abgeurteilt werden sollen und die Aburteilung dieser Kriegsbeschuldigten in Übereinstimmung mit dem Friedensvertrag bald erwartet werden könne. Chamberlain antwortete auf die erste Frage mit Nein. Es werde über diese Angelegenheit zwischen den alliierten Regierungen weiter beraten. Die im 2. und 3. Teil der Anfrage berührten Punkte seien vom Obersten Rat noch nicht erwoogen worden.

### Zurückziehung der französischen Truppen aus einem Teil von Kehl.

Offenburg, 2. Mai. Wie die „Orienburger Zeitung“ meldet, sind die französischen Truppen aus einem Teile des Bräunlebsgebietes Kehl zurückgezogen worden. Der bisherige örtliche Nachtendienst ist in den betreffenden Gemeinden durch Patrouillendienst ersetzt worden. Der Grund der Maßnahme ist unbekannt.

### Bergwerksunglück.

Bukarest, 1. Mai. Die große Grubenkatastrophe in Lupeni ist auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Etwa 160 Grubenarbeiter kamen dabei ums Leben. 54 sind fast vollkommen verlohrt und 28 schredlich verstimmt. 6 Grubenarbeiter sind schwer und 5 leicht verletzt. Die Truppen sehen die Rettungsarbeiten fort. Bei der Feststellung der Leichen spielten sich herzerreißende Szenen ab. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich nach Lupeni begeben, um die Organisation des für die betroffenen Familien eingeleiteten Hilfswerkes zu leiten und der Beisehung der Opfer beizuwohnen.

### Eine amerikanische Selbstmörderstatistik.

Im Jahre 1921 betrug in den Vereinigten Staaten die Zahl der Selbstmorde rund 20 000; war die Zahl der Todesfälle gegenüber 1920 allgemein um 13,7 Prozent gefallen, so nahm die Zahl der Selbstmorde um 23 Prozent zu. Der älteste der Lebensmüden war 100 Jahre alt, der jüngste 5 (1) Jahre. Unter ihnen befanden sich ihrem Berufe nach 93 Bankiers (darunter 37 Bankpräsidenten), 88 waren Leiter von großen Firmen, 86 Ärzte, 57 Richter und Rechtsanwälte, 51 Lehrer und Lehrerinnen, 40 Studenten, 39 Maler, 21 Geistliche, 10 Redakteure, 7 Bürgermeister und 7 Mitglieder gesetzgebender Körperschaften. Hunderte waren arbeitslos, aber auch 76 Millionäre und 30 sehr wohlhabende Frauen. Als Gründe für den Selbstmord hatte u. a. ein Mann angegeben, daß seine Frau „zu gut“ für ihn sei; ein anderer daß er das Klavier nebenan nicht mehr aushalte; eine alte Jungfer schied von der Erde, weil „sein Mann gut genug für mich“ ist, wie sie sagte.



one-Münzbeob...  
stagsabg. Feil...  
auf unsere...  
20. Mai findet...  
nachmittags...  
ein Begrü...  
nntag, den 21...  
tholischen und...  
Landfrauentag...  
nabildung unse...  
Leonhard über...  
beginnen die...  
Bauerntags im...  
ansprache hält...  
Württ. Bau-...  
Stamerjohann...  
vereins, spricht...  
enwart", Gene...  
Dr. Heim über...  
schaftspolitische...  
ter der hadi-...  
age. Nachmitt...  
an statt. Vom...  
s württember...

(SGB) Stuttgart, 1. Mai. Die Kriminalpolizei hat den Steindrucker Johann Eggen von Biersen, den Kaufmann Ernst Glaser von Wien und den Kaufmann Otto Buschke von Wilhelmshaven wegen eines an einem hiesigen Goldwarenhändler beim Ankauf von Gold verübten Betrugs in Höhe von rund 100 000 M. festgenommen. Die Betrüger haben als Gegenwert für Gold außer Kurs gesetzte Dollarnoten in Zahlung gegeben, die 1861/65 ausgegeben wurden, aber unmittelfach nach dem Kriege ihre Gültigkeit verloren und nur noch Sammlerwert haben. Da anzunehmen ist, daß ein größerer Posten dieser Goldscheine zu betrügerischen Zwecken in den Verkehr gebracht worden ist, mahnt die Polizeidirektion zur Vorsicht bei der Entgegennahme unbekannter ausländischer Zahlungsmittel.

(SGB) Heilbronn, 2. Mai. Vor dem Schwurgericht wurde gegen Polizeiwachtmeister Schweikert verhandelt, der auf der Straße nach Kirchhausen einen Schuhmacherlehrling vom Rad herunterschob, weil er ihm nicht ausgewichen ist. Schweikert machte geltend, daß er angegriffen gewesen und daß er von dem jungen Mann beschimpft worden sei, als er ihn von dem Gehweg herunterwies. Er wollte nur einen Schreckschuß abgeben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Körperverletzung mit Todesfolge und verneinten mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis.

(SGB) Troßingen, 29. April. Dem 6jährigen Mädchen der Witwe Strom in der Karlsstraße flog ein Ball, den Knaben auf der Straße beim Fußballspielen benutzten, auf den Bauch. Das Kind erlitt innerer Verletzungen, eine Nierenquetschung und starb 3 Tage später.

### Die Renten der Kriegervitwen.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen wird uns geschrieben:

Die Versorgung der Kriegervitwen richtet sich wie die der Kriegsbeschädigten nach dem Reichsversorgungsgesetz. Es ist ein Unterschied gemacht zwischen erwerbsfähigen und erwerbsunfähigen Witwen. Die erwerbsfähige Witwe erhält 30 Proz. derjenigen Bezüge, die ihrem Ehemann im Falle vollständiger Erwerbsunfähigkeit als Kriegsbeschädigten zugesprochen hätten. Die Rente der erwerbsunfähigen Witwe beträgt 50 Proz. dieser Bezüge. Auf Grund des alten Militärhinterbliebenengesetzes erhielt eine Kriegervitwe zu Anfang des Krieges ohne die später eingeführten Teuerungszuschläge monatlich 33,35 M. Vergleicht man diesen Rentenbetrag mit dem heutigen Geldwert, so müßte, wenn man der Witwe die gleichen Rentenbezüge in Goldmark zukommen lassen wollte, nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts der 70fache Betrag ausgegahlt werden. Das würde einen Monatsbetrag von 2310 Mark ausmachen, eine Summe, die zur Bestreitung des Lebensunterhaltes einer erwerbsunfähigen Witwe in teuren Gegenden als angemessen bezeichnet werden muß. Gegenwärtig erhalten auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes die erwerbsfähigen Kriegervitwen jedoch nur im Durchschnitt in der Ortsklasse A eine monatliche Rente von 188 M. in der Ortsklasse E eine solche von 139,40 Mark. Die erwerbsunfähige Witwe erhält monatlich in der Ortsklasse A 313,55 M., in der Ortsklasse E 232,20 M. Die Witwen ungelerner Arbeiter erhalten noch durchschnittlich 30 bis 60 M. monatlich weniger. Geht die Witwe keinem Erwerb nach so erhält sie seit 1. März d. J. einen monatlichen Zuschuß von 160 M. Insgesamt steht also der erwerbsunfähigen Kriegervitwe eines gelehrten Arbeiters, Landwirts, Geschäftsmannes oder Beamten zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes monatlich nur ein Betrag von 473,55 M. in den teuersten Orten und in der Ortsklasse E ein solcher von 392,20 Mark zur Verfügung. Daß mit solchen Beträgen der Lebensunterhalt nicht zu bestreiten ist, dürfte ohne weiteres klar sein. Deshalb muß die vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen aufgestellte Forderung nach Verdoppelung der gegenwärtigen Gesamtbezüge ohne weiteres als berechtigt anerkannt werden. Bei Verdoppelung der Bezüge würde z. B. eine erwerbsunfähige Witwe eines

gelehrten Arbeiters mit zwei Waisen unter Hinzurechnung der ebenfalls verdoppelten Waisenrente in der Ortsklasse B eine tägliche Rente erhalten, die den Höchstfuß der Erwerbslosenunterstützung für alle 3 Personen nur um 9,09 M. überschreiten würde. In der Ortsklasse E würde sich ein täglicher Mehrbetrag von 9,60 M. ergeben.

In der Frage des Ausgleichs der Teuerung hat sich bis jetzt das Reichsarbeitsministerium gegenüber dem Antrage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten auf den Standpunkt gestellt, immer nur bei den Witwen einen Ausgleich der Teuerung durch Gewährung von Teuerungszuschüssen zu versuchen, die nicht in Arbeit stehen oder nur ein Einkommen haben, das  $\frac{1}{2}$  der Erwerbslosenunterstützung nicht überschreitet. Dieser Standpunkt, der teilweise in Abgeordnetenkreisen des Reichstags starke Freundschaft findet, muß aufs schärfste mißbilligt werden. Die Sache liegt doch so, daß sämtliche Kriegervitwen von den ihnen gewährten Rentenbezügen nicht leben können und deshalb gezwungen sind, einem Erwerb nachzugehen. Auch hier trifft zu, was der Reichstag bei Ablehnung eines Pensionskürzungsgesetzes für die Beamten als Begründung ausgeführt hat, nämlich, daß der Arbeiter in der gleichen Lage nicht so benachteiligt wird. Besonders zu beachten ist aber, daß mit diesem System des Ausgleichs der Teuerung die Reichsregierung den von ihr und der Nationalversammlung bei Schaffung des Reichsversorgungsgesetzes vertretenen Grundgedanken in bezug auf Erhaltung der Opfer des Krieges in der sozialen Schicht, der sie vor dem Kriege angehört haben, selbst ins Gesicht schlägt. Eine Hinterbliebenenfamilie ist durch den Tod ihres Ernährers stets in eine tiefere soziale Schicht hinabgedrückt worden. Wäre der Gefallene noch am Leben, so würde er in allen Fällen erheblich mehr durch seinen Beruf erwerben können, als was seine Witwe jetzt erwerben kann. Die vom Reich gewährten Rentenbezüge stellen denn auch nur den Versuch dar, das von der Witwe erworbene Arbeitseinkommen zu ergänzen, um so die Erhaltung in der betreffenden sozialen Schicht nach Möglichkeit zu erreichen. Daß dies aber durch den Arbeitsverdienst der Witwe und ihre Rente nicht möglich ist, muß ohne weiteres klar sein. Deshalb ist es ein Unsinn, wenn die Reichsregierung auf dem Standpunkt steht, nur den nicht in Arbeit stehenden Kriegervitwen einen Ausgleich der Teuerung zu gewähren. Bei den Witwen der Reichsbeamten und sonstigen Pensionsempfängern erhöht sich durch jede Änderung der Bezüge der Reichsbeamten die Hinterbliebenenrente ohne weiteres. Kein Mensch hat bis jetzt dort versucht, den Beamtenwitwen und sonstigen Pensionsempfängern von ihren „wohlerworbenen Rechten“ etwas abzuspühren. Diese Rechte werden sogar noch durch die Reichsverfassung geschützt. Kann man bei den Kriegervitwen nicht viel mehr von wohlerworbenen Rechten sprechen? Da selbst bei Verdoppelung der Rentenrenten diese die vom Statistischen Reichsamts errechneten Lebenshaltungskosten noch lange nicht erreichen, muß das Verlangen auf Verdoppelung der gegenwärtigen Gesamtbezüge der Witwen von jedem, der es mit den während des Krieges gegebenen Versprechungen noch ernst nimmt, in allen Teilen anerkannt werden.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar steht heute auf 22,30 M., der Schweizer Franken auf 55,90 Mark.

### Saatenstandsbericht.

Nach dem Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Mitte April ist jetzt ein abschließendes Urteil über den Saatenstand im Reich infolge der schlechten Witterung noch nicht möglich. Im Vergleich zur Berichtszeit des Vorjahres liegen die Verhältnisse durchaus ungünstig. Der Weizen hat sehr stark durch den strengen Regen gelitten. Das schlechte Wetter der letzten Wochen mit Schneeschauern, Nachfrösten und geringer Tagestemperatur hat auf den Stand weiterhin ungünstig eingewirkt. An vielen Stellen sind bereits die ausgewinterten Weizenschläge ungepflügt. Bayern, Württemberg und Baden beurteilen den Stand des Winterweizens etwas günstiger. Das Bild der Roggenschläge ist gleichfalls

ungünstiger als im Vorjahr, wenigstens die Auswinterungen nicht so erheblich sind wie beim Winterweizen. Die Bestellung der Sommer-saaten ist stark zurück gegenüber 1921. Im Vorjahr war bereits überall damit begonnen, während diesmal 14 Prozent der Berichtserfasser melden, daß noch kein Anfang gemacht ist. Beendet ist die Aussaat der Sommerung heute nach Mitteilung von 17 Prozent der Berichtserfasser gegenüber 87 Prozent im Vorjahr. Das überaus ungünstige Wetter hat die Feldarbeiten und Bestellungen verzögert und außerdem die Vegetation sehr stark beeinträchtigt, was sich besonders an dem Stand der Futterpflanzen zeigt. Mehrorts sind die Kleeschläge, die in den Trockengebieten vorigen Jahres ohnehin schon sehr schlecht in den Winter gekommen waren, ausgetrocknet, besonders in Westdeutschland. Bei Weizen und Weiden zeigen sich gleichfalls die Wirkungen der abnormen Hitze des Vorjahres an der vernichteten Grasnarbe. Die Anbaufläche der Zuckerrübe wird voraussichtlich etwas zurückgehen infolge der ungünstigen Preisverhältnisse. Der Umfang der Kartoffelanbaufläche wird verschieden beurteilt. Niederschläge sind überall reichlich gefallen. Von mancher Seite wird über zu viel Feuchtigkeit geklagt.

### Deutschlands Zuckervorräte.

Nach amtlichen Berechnungen haben Deutschlands Gesamt-vorräte an Zucker anfangs März rund 12,30 Millionen Zentner betragen (gegen 13,72 und 9,30 Millionen Zentner in der entsprechenden Zeit der beiden Vorjahre).

### Landesproduktenbörsen.

(SGB) Stuttgart, 1. Mai. In der abgelaufenen Berichtswochen war zunächst die Stimmung auf dem Getreidemarkt flau und die Preise rückgängig. In der zweiten Hälfte trat eine Festigung ein; jedoch beobachteten die Käufer nach wie vor Zurückhaltung. Am 1. Mai notierten je 100 Kg. ab mürft. Statistiken — die Preise sind nominell — Weizen 1470—1500 (am 24. April 1500—1530), Sommergerste 1380—1420 (1350—1400), Hafer 1160—1190 (1120—1160), Weizenmehl Nr. 6 2060 bis 2080 (2100—2120), Brotmehl 1760—1780 (1800—1820), Kleie 800—820 (850—870), Heu 480—500 (440—460), Stroh 200 bis 220 (170—180).

(SGB) Stuttgart, 2. Mai. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 22 Ochsen, 15 Bullen, 132 Jungbullen, 130 Jungrinder, 196 Kühe, 298 Kälber, 241 Schweine, 23 Schafe, 1 Ziege. Unerkauft blieben 12 Kühe, 9 Schweine. Erlöst wurden aus einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 2300—2550, 2. 1600—1950, Bullen 1. 1900—2050, 2. 1550—1750, Jungrinder 1. 2300—2550, 2. 1900—2150, 3. 1600 bis 1800, Kühe 1. 1650—1850, 2. 1200—1450, 3. 850—1050, Kälber 1. 2700—2800, 2. 2400—2600, 3. 2000—2350, Schweine 1. 2650—2750, 2. 2300—2500, 3. 2100—2250 M. Verkauf des Marktes: langsam.

### Industrie.

(SGB) Kornwestheim, 29. April. Der auf 22. Mai einberufene Hauptversammlung der Schuhfabriken J. Siegle u. Co., K. G. hier, wird ein Antrag auf Verdoppelung des Aktienkapitals um 30 auf 60 Millionen Mark zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Deckungs-kosten in Betracht kommen. D. Schrill.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Gailo.  
Druck und Verlag bei No. 12421484, Enndrucker, Gailo.

### Neuamereit.

### F. Bucks, Schreibschule:

zur Verbesserung der Handschrift.  
Durch die Erfolge und Anerkennungen meiner Schüler in verschiedenen Städten des Reiches, die nach meiner Spezial-Methode unterrichtet wurden, ermutigt, will ich auch an diesem Orte eine solche Gelegenheit geben.  
Sicherlich gibt es hier und in der Umgebung Personen, denen an der Erwerbung einer schönen Handschrift gelegen ist und die diese Möglichkeit begrüßen. Allen diesen, ohne Unterschied des Alters, Wissens und der Schulbildung, wird in kurzer Zeit durch zielbewussten Unterricht, eine schöne Handschrift garantiert. Schriftproben können im Unterrichtslokal: Kaffee- und Speisehaus, Postgasse, am Donnerstag von 4 Uhr ab eingesehen werden.  
Bitte beachten Sie die heutige Anzeige.

### Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.  
„Wir sind exklusiv und wollen es sein und bleiben. Unsere Statuten sind der Damm, gegen welchen die Wellen oft hart genug herandrängen. Gönnen wir nur einem einzigen Mäuslein, darin Hohe zu fassen und zu wühlen, dann dürfen wir uns später nicht beklagen, wenn das Wasser durch eben dieses Mäuslein hindurchsickert und eines Tages der ganze Damm zum Teufel geht.“  
„In allen Sachen muß man sich klar sein mein Herren, über die Folgen. Wer ist dieser Fremde? Wer kennt ihn und seine Berechtigung, sich unter uns zu mischen, seine Vergangenheit und seine Lebensstellung? — Ein Ausländer zieht hierher, mit großem Namen und einer hübschen Tochter.“  
„Ja, das ist wahr!“ rief eine einzelne Stimme lebhaft zustimmend, „schön ist sie, das muß ihr der Reid lassen.“  
„Aus einem fernem Erdteil kommend, beschließt er, sich hier niederzulassen und begehrt Klummitglied zu werden.“  
„Unsere Statuten sagen, niemand kann dieses Recht, diese Bevorzugung erlangen, wenn er nicht mindestens ein Jahr an hiesigem Orte wohnte und nicht zwei Mitglieder, indem sie ihn vorschlagen, sich für ihn verbürgen.“  
„Ganz recht, Siegroth!“  
„Warum nun hier eine Ausnahme machen? — Von vorn herein halte ich diesen Menschen für ehrenwert. Mag der Herr also als Gast hier erscheinen, so oft er will, das ist zulässig, — ihm aber Lizenzen machen, wie hier vorgeschlagen wird, das hieße für einen Fremden gewissermaßen Bürgschaft übernehmen, — mehr noch, ihn in einer Weise honorieren, die einzig dastände bis jetzt.“

„Aber er ist ja doch bei Hofe vorgestellt, Doktor!“ warf jemand mit wichtiger Miene ein.  
„Jawohl, Doktor, und der spanische Konsul selbst übernahm es, ihn hier einzuführen,“ sagte ein zweiter.  
„Meine Herren“, erwiderte der Doktor bestimmt, „das alles ist hier nicht maßgebend.“  
„Ganz recht, auch meine Meinung, Doktor. — Aber warum soll man gegen einen hochgestellten, artigen Fremden, der sich hier heimisch machen möchte, nicht ein wenig entgegenkommend sein? — Außerdem, Wahldorf selbst und Herr von Bodmar stehen für ihn ein.“  
„Ohne jemanden zu nahe zu treten... was will das Letztere bedeuten?... Kennt der Kammerherr jenen Marques besser wie wir anderen, länger als vier oder sechs kurze Wochen etwa? Ich bin gern gegen jedermann gefällig sonst, aber hier handelt es sich um ein Prinzip, meine Herren, und ich sage deshalb entschieden Nein.“  
„Sie sprechen von dem Senza-Costa, welcher sich zur Ballotage vorschlagen ließ,“ flüsterte der Rittmeister dem Professor zu. Dieser nickte bejahend mit dem Kopfe.  
„Ein Nejus würde dem Marques und noch mehr dem Kammerherrn sehr empfindlich sein!“ warf ein zweiter ein, „Wozu jemanden verlesen?“  
„Man wird denselben in der schonendsten Form erteilen,“ entgegnete der Doktor Siegroth. „Ein Nachgeben wäre hier ganz einfach ein Abweichen von den Statuten und könnte nur dann geschehen, wenn vorher durch Mehrheitsbeschluß in einer außerordentlichen Versammlung eine Umänderung des Paragraphen fünfzehn beliebt worden wäre.“  
„Ganz recht, Doktor, durchaus den Nagel auf den Kopf gestoffen,“ riefen etliche zustimmend.

„Liegt die Liste zur Ballotage schon aus?“ fragte der Professor laut, während der Rittmeister ihn ganz erstaunt anblickte über seine Keckheit, sich in die Debatte zu mischen.  
„Nein — noch nicht“, antwortete der Doktor, „der Antrag ist erst heute bei dem Vorstand eingegangen.“  
„Dann müßte man Herrn von Wahldorf veranlassen, jenen Antrag einfach zurückzuziehen und dem Marques unsere Statuten vorzulegen. Wenn jener Fremde von demselben Kenntnis erlangt hat, wird er als Mann von Welt voraussichtlich es selbst nicht wünschen, daß man zu seinen Gunsten eine Ausnahme macht.“  
„Ha“, warf jemand spöttisch dazwischen, „was tut der Wahldorf alles für die schönen Augen der Sennorita!“  
Ein leises Gelächter folgte, dann einige Bemerkungen noch: „Wer kann es ihm verdenken?“ rief man zurück. Der Kreis öffnete sich allmählich.  
„Ich werde ein paar Zeilen an das Direktorium nachher aufsetzen, wer Lust hat, meine Herren, mag sie unterschreiben.“  
„Recht, recht so, Doktor!“ stimmte man ihm zu.  
„Guten Abend, Resner... Sieh da, — Kaffee und Post!“ sprach der Doktor aus dem Kreise heraustratend und beiden Freunden die Hand reichend.  
„Ist Ihnen ein kleiner Whist gefällig, mit dem Strohmann?“  
„Sehr gern... natürlich.“  
„Dann fangen wir an, ohne Säumen. Es ist schon neun Uhr vorbei.“  
In Folge dieser Aufforderung gingen die drei in das andere Zimmer hinüber und setzten sich an den Spieltisch. — Bald waren dieselben ganz in ihre Partie vertieft.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.

**Bekanntmachung.**

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß an den westlichen Vergababhängen der Stadt Steine gelöst wurden, die auf dem Weg ins Tal an Einfriedigungen und Gebäuden Schaden verursachen.

Lehrer und Eltern werden ersucht, eigene und anvertraute Kinder und Jünglinge ernstlich zu warnen und ihnen die Folgen solch unbedachter Handlungsweise eindringlich vor Augen zu führen.

Calw, den 1. Mai 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Wir haben im Gaswerk ein größeres Quantum

**Stück-Braunkohlen**

eingelegt, die sich nach den gemachten Erfahrungen gut für Hausbrandzwecke eignen. Wir geben sie zu billigem Preis vorzugsweise an die minderbemittelte Bevölkerung ab. Anweisungen sind bei der Gaswerksverwaltung (Rathaus Zimmer 1) erhältlich.

Calw, den 2. Mai 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Calw, den 2. Mai 1922.

**Trauer-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten u. Bekannten zeichnen wir schmerzerfüllt an, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Großvater

**Gotlob Wörner**

heute früh unerwartet rasch verschieden ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Marie Wörner Witwe.**

Lügenhardt, den 2. Mai 1922.

**Todes-Anzeige.**



Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß heute Nacht 1/2 1 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**Matthäus Rentschler**

Bauer

im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Familien Rentschler und Storz.**

Beerdigung in Javelstein am Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

**Heimarbeit.**

Weicher Goldschmied kann

**Bügelpressungen**

fertig machen. Angebote unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sich suche für meinen kleinen Haushalt ein jüngereswilliges Mädchen

das etwas kochen kann. Lisel Adolff.

200 Kubikmeter bankantiges

**Tannenholz**

in außerordentlich günstigen Dimensionen und Längen, zu kaufen gesucht. Mit der Lieferung kann sofort, längstens in 4-5 Wochen begonnen werden. Rheinbter Aktien-Baugesellschaft in Rheinbter bei München-Grabbach.

Braver

**Hausbursche**

sofort gesucht, ebendasselbe eine fleißige, pünktliche

**Bäckerin**

für 1-2 Tage in der Woche. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Neue la amerikan. Armee-Zeltbahnen**

wasserdicht, amerik. Feldfarbe, drei Quadratmeter groß zur Anfertigung von wasserdicht. Zelten, Mäntel, Anzügen, Pferddecken usw. oder zum Gebrauch von Wogendecken, vorzüglich geeignet, das Stück 295 Mk. Versand franco Nachnahme. Garantie Zurücknahme bei Nichtgefallen. Ziele, Köln, Bagardsgasse 2.

R. V.

Morgen Donnerstag Zusammenkunft im „Bürgerstübli“.

Altensteig.

**Zur Saat**

empfehle:

la badischen Stockhantiamen,

la inländischen Leiniamen,

la badischen und hohenloherer Rottkeesiamen,

la Grasiamen-

Mischungen

in best keimfähiger Ware zu den billigsten Tagespreisen.

Ehr. Burghard, jun. Fernsprecher 19.

**L. Hypothek**

wird ein größerer Posten aufzunehmen gesucht. Angebote unter E. E. 99 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sauber gewaschen

wie neu gebügelt

pünktlich geliefert

erhalten Sie von der

Neuwäscherei

Phönix

ihre

**Kragen**

Manschetten, Vorhemden, Oberhemden

Annahmestelle:

Geschw. Stanger,

Obero Marktstrasse 23.

Gebrauchtes

**Harmonium**

gesucht. Angebote mit Preis unter G. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Win mit  
mein in Weisse  
mit  
**Weibertreu  
Seifenpulver**  
Hersteller:  
Heilbronner & Co., Heilbronn a. N.

Deutsch-, Latein- und Rundschrift!

**Schlechtschreiber**

erhalten unter Garantie eine

**schöne Handschrift**

nach d. Spezialmethode von F. Buch.

Anmeldungen Donnerstag, 4. Mai, von 4-8 Uhr.

Unterrichtslokal: Kaffee- u. Speisek. aus, Postg.

Wer zählt zu F. Buchs Schülern?

Kinder von 10 Jahren ab, Schüler der verschiedensten Schulen und Lehranstalten, Kaufleute, Handwerker, Beamte, Frauen und Löhner.

Spezial-Schreibschule F. Buch  
Karlsruhe.

**Steckenpferd-Buttermilch-Seife**  
die beste Kinderseife

Zu haben in Calw: H. Beisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wih. Winz, Friseur

**Mais, Maischrot und Maismehl**

empfiehlt billigt **Adolf Luz.**

Jetzt ist die beste und günstigste Seit Reklame zu machen. Praktische Geschäftsleute wissen, daß es zur Gewinnung neuer Kunden kein bequemeres Mittel gibt, als die **Anzeigen-Reklame!**

Die Reklame in der Tageszeitung ist und wird immer noch das hervorragendste Mittel zur Steigerung d. Geschäfts-Umsatzes bleiben!

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Mai 1922 in unserem elterlichen Hause, im Gasthaus zum „Ochsen“ in Oberlengenhardt stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

freundlichst einzuladen.

**Eugen Umbeer**

Sohn des Martin Umbeer, „Adler“-Wirt

**Elisabeth Weber**

Tochter des Gottlieb Weber, „Ochsen“-Wirt in Oberlengenhardt

Kirchgang 11 Uhr in Schömberg.

Wir bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Leiter-Wagen**

größere, starke, sind eingetroffen.

**H. Gentner, Wagnermeister**  
Bahnhofstraße 410.



**Private**

Drucksachen aller Art, wie: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen, Tisch-Karten, Speisefolgen, Einladungen, Besuchs-karten, Danklagungen

liefern wir rasch

**A. Delschläger'sche**  
Buchdruckerei Calw

**1 Schaufenster**

1x1,7 Meter mit Futter und Laden hat zu verkaufen.

Eugen Lebzelter, Lederstraße 119.



Verkaufsstellen:  
**Ritterdrogerie, Carl Serva.**

Oberkollwangen. Ein Paar



**Läufer-schweine**

verkauft  
Witwe Schönhardt.

Für einen Angestellten suche ich für sofort

**1 möbl. Zimmer mit Frühstück.**

Wih. Wackenhuth, Biergasse.

Staatsbeamter sucht möblierte

**Wohnung,**

entw. ein größeres Zimmer oder Wohn- und Schlaf-zimmer.

Angebote unter R. E. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Breitenberg.

**10 Zentner Roggen-Stroh**

hat zu verkaufen. Jakob Hamann.

Möttlingen.

Einen Wurf 5 Wochen alte, raffinerie, deutsche

**Schäferhunde**

verkauft  
Gottlieb Weiß.

In Berlin... arbeiter... haus, in de... wurde, nich...

Bei der Ge... Neues zu... weigerung... an die Rus... gewünschten... dem bejäh... mit der Ge... einen Anhe... mit dem V... werdenden... schuldhafter

Die Finan... jerez, ha... Plenum zur... Stabilisieru... sen. Die B... anerkannt w... den, hängt...

Die große... Kreise im In... von Genua ent... denschluss von... damit die Mög... Europas und d... Kriegsatsmosphä... pifikationen hera... unpolitischen G... neigt, etwaige... als grundsätzlic... weils zu der tr... föhnlicher gestin... England und I... gedanken schüße... von uns auf W... immer wieder... die doch nichts... sachen für ihre... haltung gegenü... Genua notwendi... Neuerungen ge... allen Mitteln... überschleichen... ein Bild von se... Der Unterschied... der, daß Frank... Richtung der G... herrschaft in Eu... Beherrschung de... setzt. Daß bei l... den Mächte sich... ergeben, ist selbst... geschmiebete poli... bei angeblich sch... Konflikt bedroht... Garantie für die... tischer und mate... gleich gut bündn... näher an Ameri... zugeben scheint... über deren wahr... die Beziehungen... Täuschung hinge... aller „Reserviert... tung Amerikas... kürzlich auch gar... europäischen Kri... gangenen Krieg... nicht gegen Fran... Was nun die... neten weltpoliti... dahin, daß Engl...